

Interkommunale Kooperation

Erfahrungen aus dem REFINA-Projekt –Modellkonzept Elmshorn/Pinneberg

Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit
– Flächenmanagement in Kommune und Region

Frankfurt, 27. Januar 2011

Dr. Michael Melzer

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und Prozessmanagement
Wedel / Hamburg
Melzer@raum-energie.de
Tel: 04103 – 16041
Web: www.raum-energie.de

Erfahrungshintergrund und Referenzen

- **Begleitforschung ExWoSt-Forschungsfeld und FORUM „Städtenetze“**
- **Begleitforschung MORO-Forschungsfeld „Daseinsvorsorgeplanung“**
- **Begleitforschung „Anpassungsstrategien an den Klimawandel“**
- **Projektforschung MORO-Forschungsfeld „Großräumige Verantwortungsgemeinschaften – Überregionale Partnerschaften“**



MORO

KLIMA MORO



Erfahrungshintergrund und Referenzen

- **REFINA-Verbundprojekt „Stadt-Umland-Modellkonzept Elmshorn/Pinneberg“**
- **Stadt-Umland-Konzept „Lebens- und Wirtschaftsraum Rendsburg“**
- **REFINA-Projekt der Metropolregion Hamburg „Bewusstseinswandel im Flächenverbrauch“**
- **Langjährige Mitarbeit in der AG Fläche der Metropolregion Hamburg und Konzeption, Organisation und Moderation von bisher neun großen Zukunftswerkstätten „Zukunft Fläche“**

GEFÖRDERT VOM Bundesministerium für Bildung und Forschung





Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Eine immer größere, auch internationale Standortkonkurrenz,
- immer schnellere Veränderungen der technologisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und des Nachfrageverhaltens und
- die Anforderungen des demographischen Wandels bei einem immer engeren finanziellen Handlungsspielraum…

…sind durch kleine kommunale Einheiten kaum mehr zukunftsfähig zu bewältigen. Es gilt, Kräfte und Potenziale regional zu bündeln!

Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Interkommunale Kooperation vergrößert die Handlungsspielräume aller Beteiligten.
- Interkommunale Kooperation ist lebendige Solidarität, sie gibt der Region mehr Gewicht und eine stärkere Stimme.
- Kooperation soll und kann Ressourcen effektiver einsetzen und damit sparen – Infrastrukturen und Finanzen ebenso wie Flächenpotenziale.

Die Theorie – die wissenschaftliche Sicht

- Abgestimmte Flächenplanung vermeidet Fehlinvestitionen und unrentierliche Folgekosten.
- Bedarfsgerechte Flächenpolitik schont die Landschaft und vermeidet Leerstände und Wertverluste.
- Innenentwicklung erhält lebendige Ortszentren und sichert Lebensqualität.

Die Praxis – die kommunale Erfahrung



Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Bürgermeister und Gemeindevertretungen sind ihrer Gemeinde und nicht der Gemeinschaft verpflichtet.
- Langjährige Erfahrung spricht dafür, dass Neuausweisungen Einwohner und Einkommen generieren.
- Vielfach tief verwurzeltes Misstrauen zwischen den Nachbarn.

Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Interkommunale Kooperation ist alles andere als ein Selbstläufer:
  - Es gibt keine etablierte Zuständigkeit.
    - Wer hat den Hut auf?
    - Wer vertritt das Gemeinsame?
  - Es fehlen Organisation, Regeln, gemeinsamer Etat und gemeinsames Personal.
  - Es gibt harte - teils objektive, teils subjektive und persönliche - Konkurrenzen.

Die Praxis – die kommunale Erfahrung

- Es gibt in aller Regel keine objektive Sicht der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken für die beteiligten Partner.
- Kooperation verlangt – zumindest anfänglich – einen erheblichen Zusatzaufwand.
- Der Nutzen tritt meist erst mittelfristig ein.

Interkommunale Kooperation zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Erfolgsbedingungen:

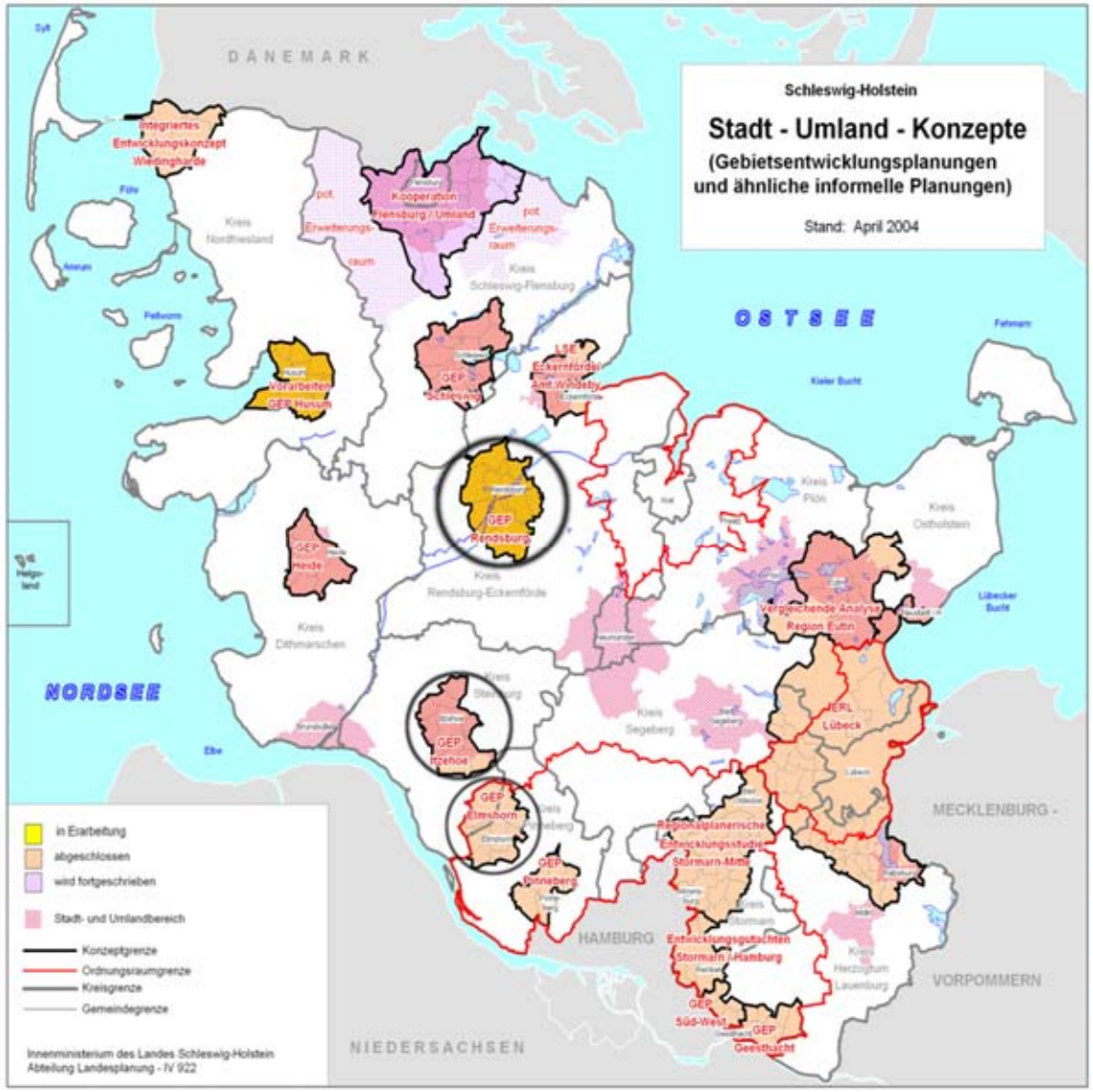
- Freiwilligkeit bei allen Entscheidungen.
- Strikte Gleichberechtigung aller kommunalen Partner.
- Striktes Konsensprinzip
- Nutzen für alle kommunalen Partner und vor allem für die Menschen in der Region.
- Klare Organisation mit verbindlichen Regeln.

Interkommunale Kooperation zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

Erfolgsbedingungen:

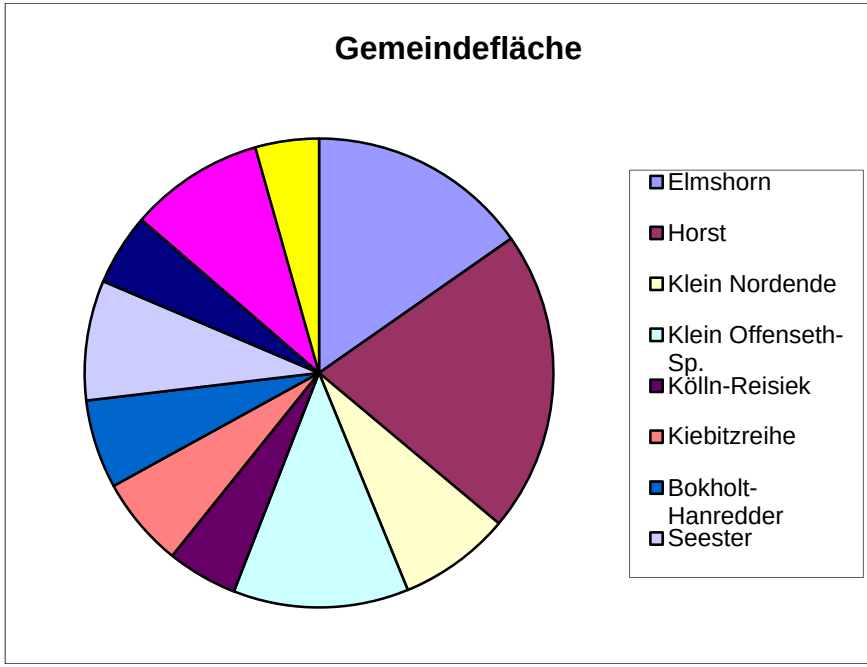
- Objektive und transparente Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken.
- Verständliche und transparente Information und Kommunikation für Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit.
- Geduldiger, moderierter Dialog.
- Unparteiischer Moderator und Spielmacher.

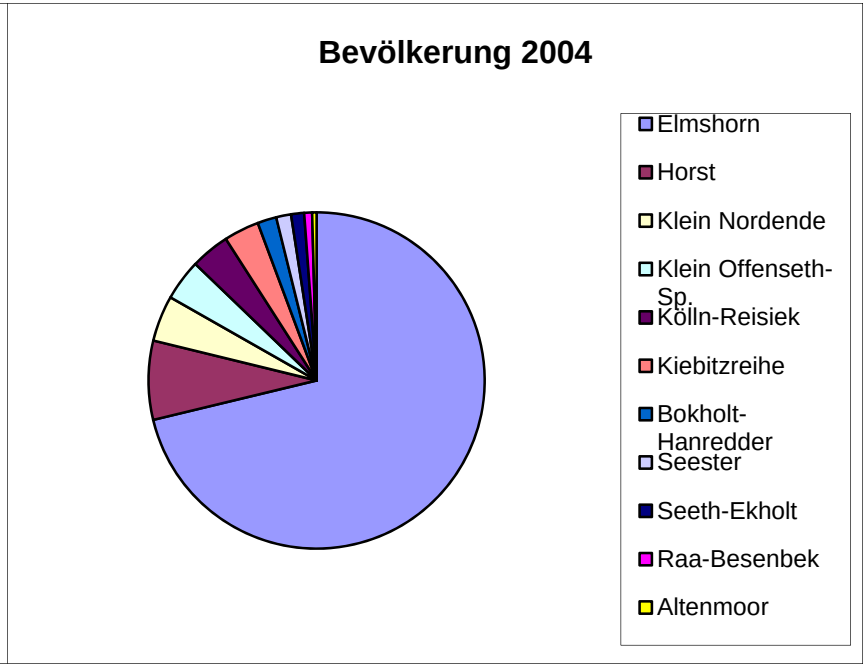
Beispiel SUK Elmshorn



- Stadtregion Elmshorn
  = SUK Elmshorn
- Stadt Elmshorn und
  11 Umlandkommunen
- 69.000 Einwohner

Herausforderung Siedlungsentwicklung





Beispiel SUK Elmshorn



Abgestimmte Siedlungsentwicklung

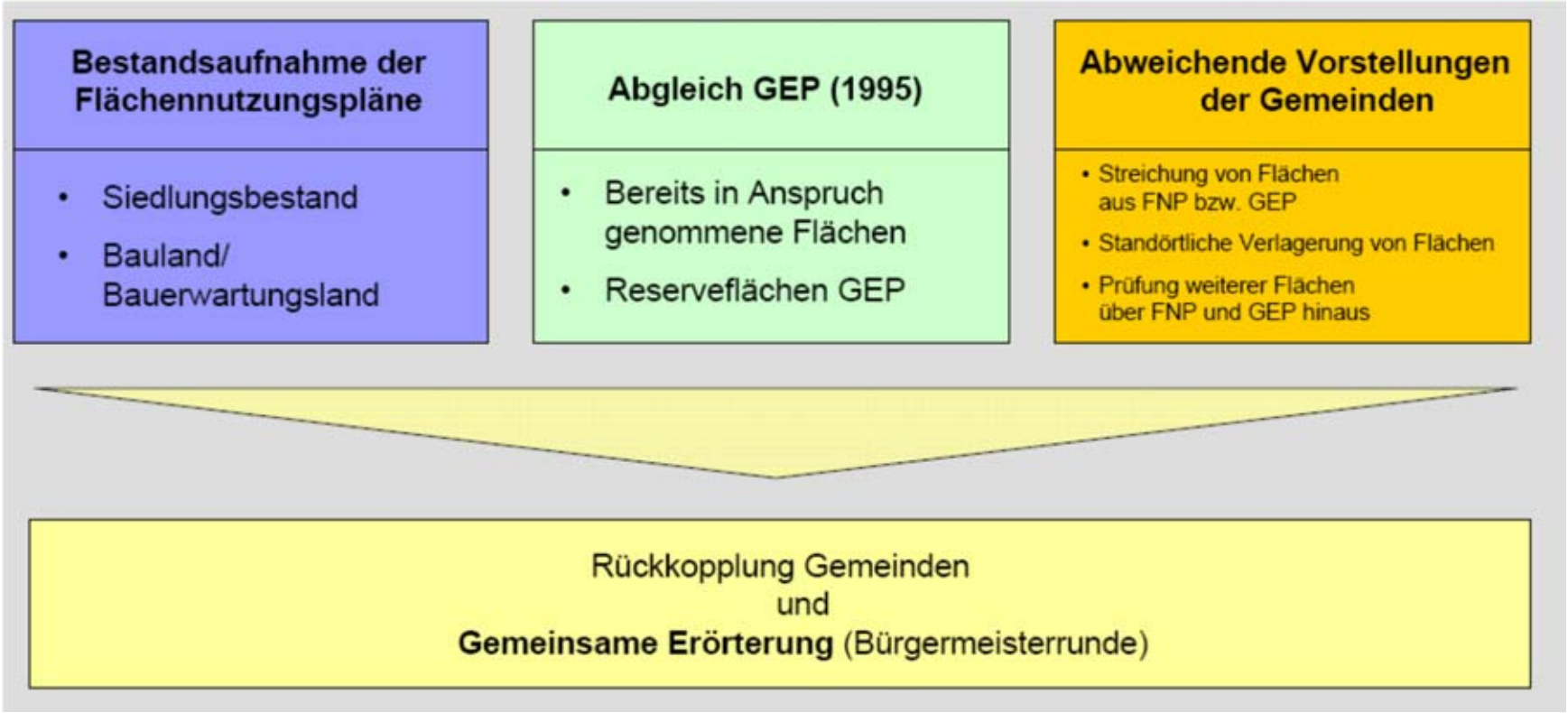
Ziel:

- Schaffung eines vielfältigen, bedarfsgerechten Angebots an Wohn- und Gewerbeflächen
- Reduzierung der Infrastrukturfolgekosten und der Neuflächen-inanspruchnahme
- Gerechte Teilhabe aller Gemeinden an der Entwicklung



Abgestimmte Siedlungsentwicklung

➢Arbeitsschritt 1

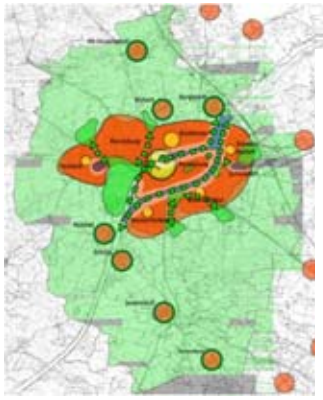


- Ergebnis: Entwurf eines Bestandsplanes mit den potentiellen Entwicklungsflächen der Gemeinden

Abgestimmte Siedlungsentwicklung

➢ Arbeitsschritt 2

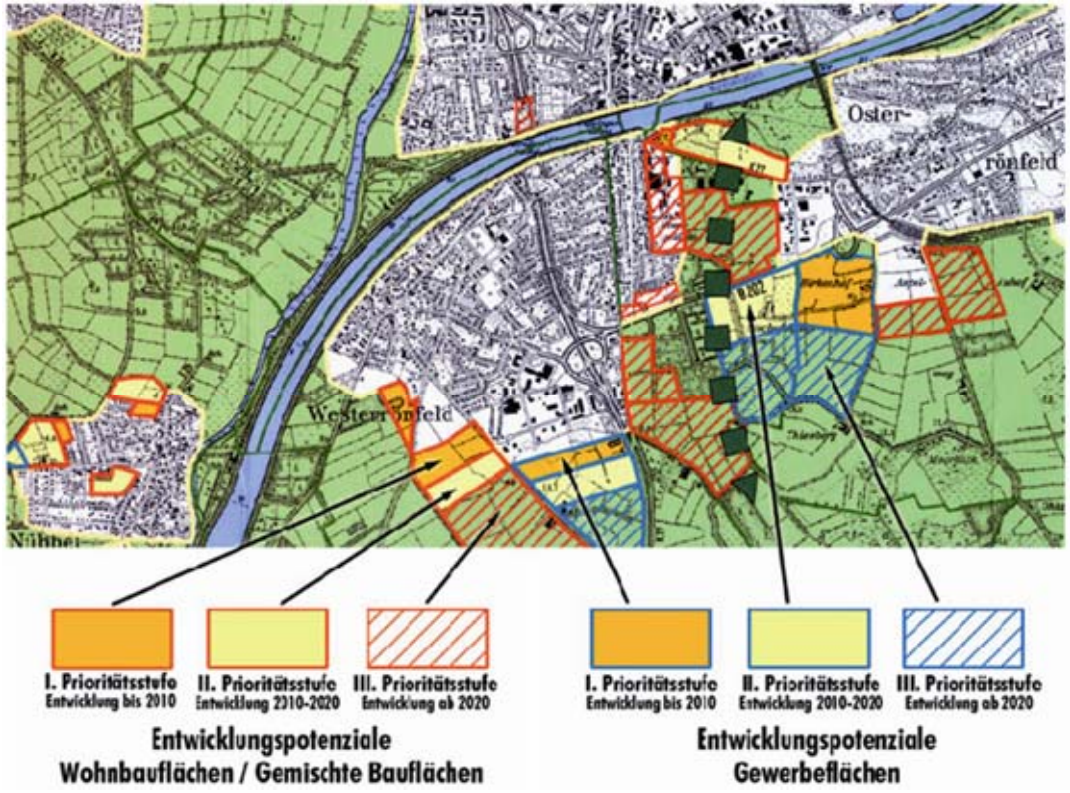
1. Plausibilitätsprüfung:
   - Ziel: quantitatives Flächenrastern, das bedarfsgerecht ist
2. Qualitätsprüfung: Standortkriterien
   - Ziel: Profilierung der Flächen für bestimmte Nutzungen
3. Siedlungsmodell
   - Äußerer Entwicklungsrahmen auf Basis der quantitativen und qualitativen Bewertung
4. Flächenoptimierung
   - Auf Basis der quantitativen Bewertung, der qualitativen Bewertung und des Siedlungsmodells
   - Ziel: qualitative Optimierung und bedarfsgerechte quantitative Anpassung der potentiellen Entwicklungsflächen



Beispiel GEP Rendsburg

Abgestimmte Siedlungsentwicklung

- Ergebnis
  - Entwicklungsplan:
    - potentielle Bauflächen, getrennt nach Gewerbe und Wohnbauflächen,
    - bestimmte Nutzungs-profile,
    - zeitliche Prioritäten-bildung



Beispiel GEP Rendsburg

REFINA-Veranstaltungsreihe

- Auftaktveranstaltung: 26. November 2007
- Veranstaltungsreihe:
  - 19. März 2008: Potentiale und Chancen der Innenentwicklung
  - 21. Mai 2008: Infrastrukturfolgekosten
  - 16. Juli 2008: Qualitative Flächenausweisung
  - 30. Sept. 2008: Neue Wohnformen
  - 1. Nov. 2008: Klausursitzung
  - 17. Nov. 2008: Interessenausgleich
  - 18. Mai 2009: Innenentwicklung
  - 22. Juni 2009: Gewerbeflächenpool
  - 2. Sept. 2009: Wie geht es weiter?



Dokumentationen der Veranstaltungen unter

- www.raum-energie.de und
- www.suk-elmshorn.de

Abgestimmte Siedlungsentwicklung

- Ergebnis SUK Elmshorn:

  Fortschreibungs-
  fähiger Entwicklungsplan mit

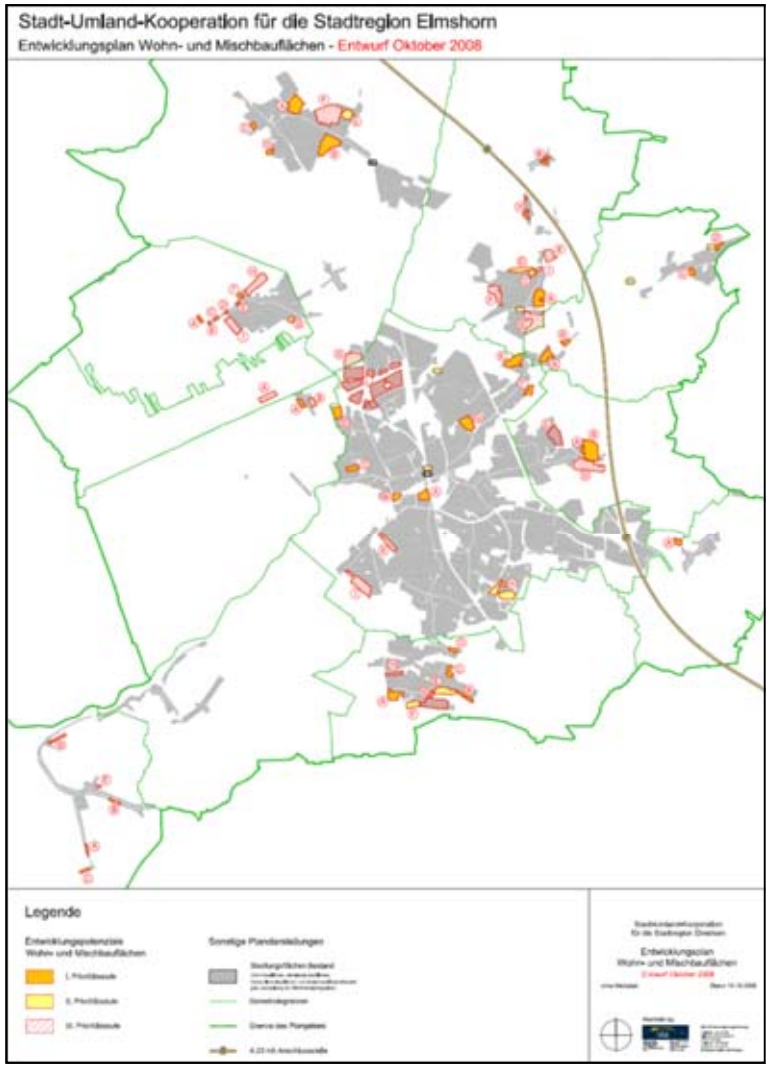
  - räumlichen und

  - zeitlichen

  Prioritäten

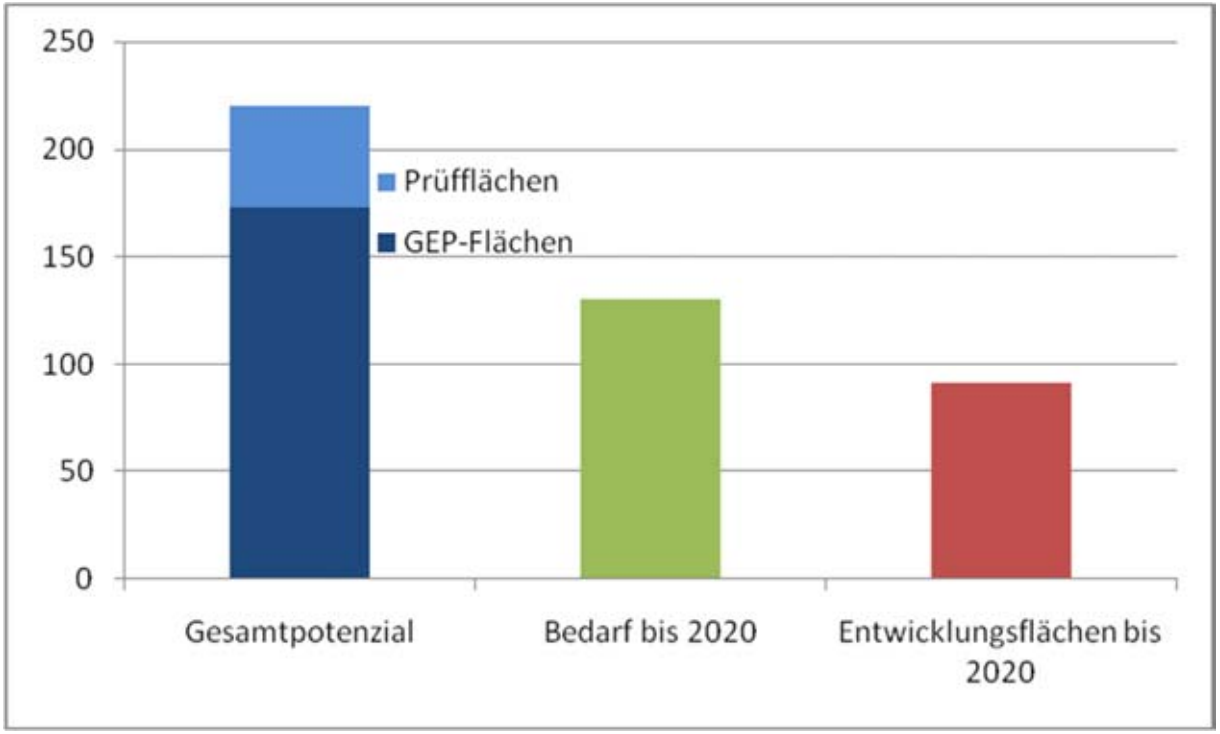
Flächenpotenziale nach Priorität	
I. Priorität	70,7 ha
II. Priorität	20,7 ha
III. Priorität	120,8 ha

Vergleich Bedarfsprognose / I. + II. Priorität	
Bedarfsprognose 2020	130 ha
I. + II. Priorität (bis 2020)	91,4 ha
Abweichung	- 38,6 ha



Abgestimmte Siedlungsentwicklung

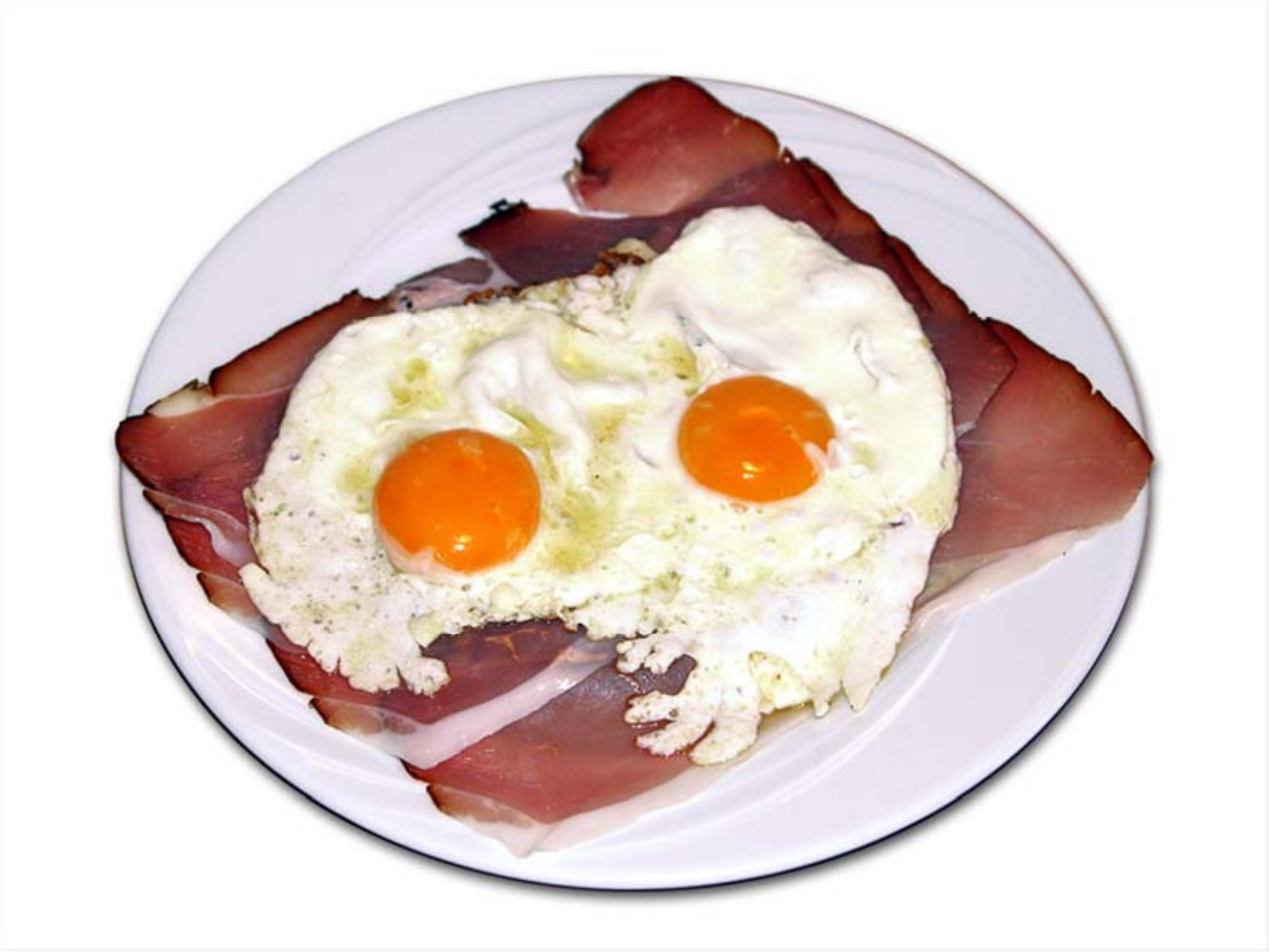
- **Flächenvergleich GEP – SUK Elmshorn im Bereich Wohnbauflächen**



rd. 220 ha 130 ha rd. 90 ha

→ **Reduzierung der Flächeninanspruchnahme**

Win-win und Interessenausgleich



Win-win und Interessenausgleich

- Kooperation will belohnt sein – jeder Partner muss profitieren.

➢ **Alterative 1: Themenvielfalt**

= Interessen aller Partner aufnehmen und befriedigen.

Win-win und Interessenausgleich

➢Alterative 2: Strukturfonds

- Beispiel Rendsburg

1. Regelbeitrag nach Einwohner und Wirtschaftskraft (1% der Umlagegrundlage nach FAG): zu zahlen von allen Kommunen

2. Zahlung bei wohnbaulicher Entwicklung: 2.500,- € je Wohneinheit, Zahlungspflicht nur für Umlandkommunen

- Jährliches Finanzaufkommen: rd. 600.000,- € aus dem Regelbeitrag



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Michael Melzer

Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation
und Prozessmanagement

Wedel / Hamburg

Melzer@raum-energie.de

Tel: 04103 – 16041 www.raum-energie.de